

Tagesfragen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **73=93 (1927)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werden, daß die mit Recht anerkannten Vorteile der modernen Aufnahmeverfahren zum großen Teil preisgegeben werden müssen und unbenützt bleiben.

Die Behauptung von Hptm. Bolliger, daß die Aequidistanz der Höhenkurven nicht zur Maßstabfrage gehöre, steht im Widerspruch zur Tatsache, daß die Menge des Inhaltes und die Naturtreue der Terraindarstellung den Maßstab beeinflussen. Eine gewünschte Genauigkeit in der *Terraindarstellung* bedingt eine gewisse, maximale Aequidistanz, somit den Inhalt der Karte, wodurch auch der Maßstab mehr oder weniger festgelegt ist.

Die Diskussion über die sehr dehnbaren und relativen Begriffe „genaue Karte“, „Detailkarte“, „taktische Karte“, „Feldkarte“ usw. könnte ins Endlose weiter geführt werden, nützt der Sache aber ebenso wenig wie nackte Zahlen und die individuelle Interpretation von solchen.

Ein abschließendes Urteil über die verschiedenen Vorschläge ist nur möglich, wenn von allen in Betracht kommenden Karten Proben vorliegen. Es wäre daher verwerflich und unhaltbar, wenn man sich mit Kartenproben im 50,000stel allein begnügen wollte. Dies wäre namentlich auch deshalb nicht angezeigt, *weil die Erstellung einer Originalkarte im Maßstab 1 : 50,000 in vermessungstechnischer Beziehung sehr anfechtbar ist und daher ernstlich gar nicht in Frage kommen kann.*

Tagesfragen.

Zu unserer Bemerkung in Nr. 11 (S. 472) macht uns ein Zürcher darauf aufmerksam, daß der Beschluß betr. die Stellvertretungskosten von Lehrern, welche Offiziersdienst leisten, nicht im Zürcher *Großen Stadtrat* gefaßt worden ist, sondern im *Kantonsrat*, und daß der Beschluß nachträglich wieder umgestoßen worden ist.

Derselbe Korrespondent meldet uns auch eine andere Erscheinung, welche er mit Recht scharf geißelt: Die Sorglosigkeit gutbürgerlicher Kreise gegenüber *antimilitärischen Treibereien*. Er führt dafür an, daß Prof. *L. Ragaz*, dessen unheilvolle Tätigkeit auf diesem Gebiete längst bekannt ist, z. B. von der *Zürcher Bezirksvereinigung für den Völkerbund* zu einem öffentlichen Vortrage über die Frage: „Was will der religiöse Antimilitarismus“ eingeladen wurde! Das paßt durchaus in den Zusammenhang des „Times“-Artikel, von dem in Nr. 11 die Rede gewesen ist.

Die *pädagogischen und turnerischen Rekrutenprüfungen* sollen nun wieder eingeführt werden, allerdings mit der sonderbaren Bestimmung, daß die Resultate weder im Dienstbüchlein eingetragen, noch, wie früher üblich, statistisch veröffentlicht werden sollen. Man kann sich fragen, was der ganze Apparat dann eigentlich nützen soll. Das kann

uns Militärs schließlich gleichgültig sein; denn wir halten diese Prüfungen von *unserem* Standpunkte aus für ziemlich wertlos. Wir möchten daher hier nochmals, wie schon früher, festnageln, daß es *nicht* militärische Interessen sind, welche dieser Einrichtung zu Grunde liegen, und daß wir uns dagegen verwahren, wenn ihre *Kosten* dem ohnehin schon mehr als genügend angegriffenen *Militärbudget* belastet werden, das sie von Haut und Haar nichts angehen. Es fehlte uns gerade noch, daß in das Prokrustesbett der 85 Millionen auch noch Dinge hineingezwängt werden, welche nicht dahin gehören.

Der „*Schweizer Soldat*“ bringt in seiner Nr. 14 vom 24. November 1927 einen hübschen Artikel des unermüdlichen Adj.Uof. Möckli über „*Unsere Sappeure und Pontoniere bei Rettungsarbeiten*“ mit guten Abbildungen. Wir möchten nicht versäumen, darauf hinzuweisen; der Artikel hält eine schöne Episode aus unserem Milizwesen fest, auf welche alle Teilnehmer stolz sein dürfen.

Unter dem Titel: „*Berechtigte Kritik. Die schweizerische Fliegertruppe im Urteil deutscher Fachleute*“ verbreitet die rührige „*Avia, Gesellschaft der Offiziere der schweiz. Fliegertruppe...*“ bei höheren Offizieren und den Mitgliedern der eidg. Räte das Heft 11 der deutschen Zeitschrift „*Die Luftwacht*“ (Berlin, November 1927), welche einen Leitartikel „*Die Schweiz als Luftmacht*“ enthält.

Der auffallend gut orientierte Verfasser schildert Geschichte und heutigen Stand unseres Flugwesens eingehend; er spendet unseren *Fliegern* für ihre trotz prekären Verhältnissen hervorragenden Leistungen wohlverdientes Lob, beurteilt aber unsere *Organisation* skeptisch und das *Flugzeugmaterial* schlechterdings vernichtend.

Die Kritik ist ganz zweifellos zutreffend, und die „*Avia*“ handelt nach Recht und Pflicht, wenn sie unermüdlich darauf hinweist und auf Reformen dringt.

Aber die Sache hat noch eine andere Seite: der Artikel in der „*Luftwacht*“ ist schwerlich ohne Mitwirkung schweizerischer Fliegeroffiziere zustande gekommen. Wenigstens vermögen wir uns nicht vorzustellen, daß ein Ausländer sich die Mühe nähme, so genaue Nachforschungen anzustellen, und daß ihm dabei nicht Irrtümer unterliefen; denn, soviel wir beurteilen können, fehlen solche ganz. Gewiß ist es keine große Kunst, bei uns alles „herauszubringen“; denn wir halten wenig *wirklich* geheim und auf unsern Militärflugplätzen verkehren auch Zivilflugzeuge. Daß der Verfasser aber Einzelheiten wie Art, Zahl, Zustand und sogar Verteilung unserer Flugzeuge genau angeben kann, ist doch ein starkes Stück.

Die „*Avia*“ wird sich daher die Frage gefallen lassen müssen, ob dieses „*Urteil deutscher Fachleute*“ nicht — „bestellte Arbeit“ ist.

Als Propagandamaßnahme für ihre Zwecke wäre ein solches Verfahren ein Mißgriff, und wir fürchten, es werde der guten Sache mehr schaden als nützen. Solche Dinge müssen wir unter uns ausmachen; wenn wir das Ausland zu Hilfe rufen, provozieren wir im eigenen Lande nur erst recht Opposition.

Unser Parlament hat auch den Anlaß des Todes von Oberstkorpskommandant Sprecher nicht vorübergehen lassen können, ohne wieder einmal zu beweisen, daß ihm die Klüngelpolitikasterei der Sessionsatmosphäre unendlich viel geläufiger und wichtiger ist, als Ereignisse, welche das Tiefste im Volksempfinden berühren. *Kein Wort des Dankes und der Trauer um einen der edelsten und größten Eidgenossen unserer Zeit ist in der Bundesversammlung gefallen.*

Wir haben uns sagen lassen, der Ständeratspräsident, *Herr Savoy*, — der Name sei hier festgenagelt — habe es nicht über sich gebracht, sich vor der Bahre eines Mannes zu verneigen, der nicht in allen Dingen gleicher Meinung war wie er. Darauf habe der Nationalratspräsident — nebenbei Regimentskommandant — gefunden, dann dürfe er aus „Collegialität“ auch nichts sagen. Wir lassen die Frage offen, welcher der beiden Herren um sein Motiv noch weniger zu beneiden ist als der andere. Vielleicht ist es auch ein bißchen anders hergegangen; aber wen auf der ganzen Welt vermöchte das zu interessieren! Die Tatsache steht unverrückbar fest, als ein brennender Fleck, der nicht mehr wegzuwischen ist.

Redaktion.

Totentafel.

Premier-lieutenant-pharmacien *Georges Leuba*, né en 1884, Et. san. mil. II/2, mort à Peseux le 27 novembre 1927.

Inf.-Major *Hugo Isler*, geb. 1882, Kdt. Lst.I.Bat. 44, gest. in Aarau am 5. Dezember 1927.

Oberstkorpskommandant *Theophil Sprecher von Bernegg*, geb. 1850, gew. Chef des Generalstabes der Armee, gest. in Wallenstadt am 6. Dezember 1927.

Berichtigung.

Der Vorname des am 1. Oktober 1927 in Locarno verstorbenen *Hptm. a. D. Boletti* war nicht „Orazio“, sondern „Oradino“.
(S. Heft 11, S. 473 und Totentafel S. 474.)